

Bericht Nr. 1.

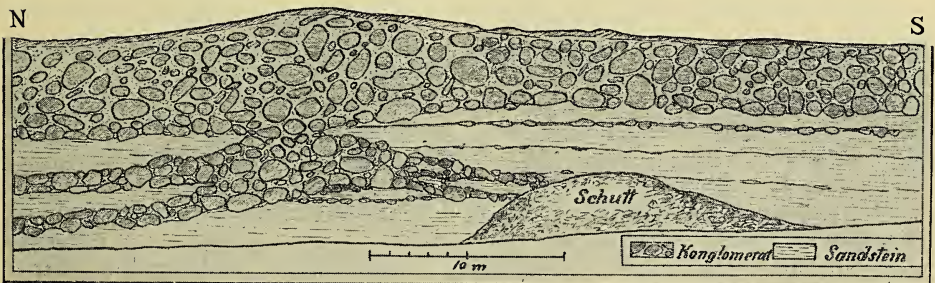
Cenoman-Aufschlufs im Sandsteinbruch westlich von Alt-Coschütz bei Dresden.*)

Von K. Wanderer.

Lage des Bruches: Rechtwinkelig von dem den slawischen Rundling Alt-Coschütz umgebenden Weg geht auf der Westseite des Dorfes bei Sig. 212,7 ein Fahrweg in westnordwestlicher Richtung nach dem grofsen Syenitbruch unter der Heidenschanze Sig. 224,1. Ungefähr 200 m hinter dem letzten Haus von Coschütz zweigt rechts vom Weg, in nordöstlicher Richtung, eine tief eingeschnittene Fahrt in den Sandsteinbruch ab.

Literatur über den Aufschlufs: Erläut. z. Geol. Spez.-Karte d. K. Sachsen, Sekt. Dresden, 1893, Fig. I, S. 50/51; Beck, R.: Geol. Wegweiser durch d. Dresdner Elbthalgebiet usw., 1897, S. 10; Næssig, R.: Geol. Exkursionen i. d. Umgebung von Dresden, 1898, S. 116/117.

In dem in NNO.-SSW. Richtung angelegten Bruch ist heute nur die senkrecht angeschnittene Ostwand der Beobachtung zugänglich und zwar in einer Längsausdehnung von über 80 m. Nach einer geodätischen Aufnahme von Hans Ziegenbalg unter Leitung des Geh. Hofrates Prof. Pattenhausen ist die Bruchsohle unter der Wand am südlichen Eingang mit 213,5, am nördlichen Bruchende mit 207,2 bestimmt worden, der oberste Bruchrand mit 218,4 m.



Geologisch bietet der Aufschlufs ein ausgezeichnetes Bild auskeilender Wechsellagerung von Sandsteinen und Konglomeraten cenomanen Alters, deren Auflagerungsfläche entsprechend den Verhältnissen der nächsten

*) Dem Bericht dienten als Unterlage die Aufnahmen und Aufsammlungen der Herren P. Wagner, F. Dettmer und des Berichterstatters.

Umgebung durch den Syenit des Plauenschen Grundes gebildet wird. Der Syenit selbst ist in dem Bruch nicht mehr aufgeschlossen, es ist darum die Frage, ob sich zwischen diesem und dem liegenden Sandstein noch eine andere Schicht (Grundkonglomerat) einschaltet, hier nicht zu entscheiden.

Bei einer von der horizontalen nur wenig abweichenden Lagerung (5° OSO. nach d. Erläut. d. geol. Karte) zeigt der Bruch in seinen verschiedenen Teilen folgende Profile:

Südlicher Teil: Über der Sohle des Bruches steht hier in einer wechselnden Mächtigkeit von ca. 3—5 m Sandstein an, der gegen das Hangende hin in unregelmäßiger Oberfläche abschneidet. Durch eine dünne, nach Norden allmählich auskeilende Konglomeratschicht von wenigen Zentimetern und zwei in der Mitte des Bruches ebenfalls kleine Gerölle führende Schichtflächen ist der Sandsteinkomplex in vier mehr oder weniger deutlich sich abgrenzende Bänke gegliedert. Über den Sandstein vergl. Nessig 1. c.

Während die unteren Bänke bisher als fossilieer betrachtet werden müssen (Nessig gibt auf den Schichtflächen nur die problematische *Spongia Saxonica* Gein. an), sind in der obersten Sandsteinbank bisher gefunden:

Inoceramus bohemicus Leonhardt.

Radiolites Germari Gein.

Alectryonia carinata Lam. sp.

Gastropodensteinkern.

Ostrea hippopodium Nilss.

Über dem Sandstein liegt, von diesem durch eine dünne Schicht mulmig-sandigen, durch Mangan schwarz gefärbten Materials getrennt, eine Konglomeratlage von durchschnittlich 4 m Mächtigkeit. Die zumeist kugelnieren- oder linsenförmigen Gerölle, die in Größen von wenigen Zentimetern bis zu $\frac{3}{4}$ m auftreten, bestehen durchweg aus Syenit und sind derart stark verwittert, daß sie unter dem Hammerschlag meist zu Grus zerfallen. Als Bindemittel tritt hier ein gleichfalls stark verwittertes, überwiegend sandiges Zement auf, das nur in den oberen Lagen an Kalkgehalt zunimmt und damit eine höhere Festigkeit gewinnt.

An Fossilien fanden sich in den Konglomeraten und zwar nur aus den höheren Lagen:

Cidaris (Tylocidaris) Strombecki Desor. *Nerinea* sp. cf. *Geinitzi* Goldf.

Turbo Goupilianus d'Orb.

Im mittleren Teil des Bruches bildet eine im südlichen Teil von der Bruchsohle verdeckte, in ihrem oberen Drittel von einem dünnen Geröllband durchzogene, fünfte Sandsteinbank das Liegende.

Im Frühjahr 1910 waren hier in einer kleinen Grube ca. 1 m unter der Sohle zwei dünne Sandsteinschichten angeschnitten, ganz erfüllt von den durch Mangan schwarz gefärbten Steinkernen des *Pectunculus obsoletus* Goldf. Da die Schichten, der andere Fossilien ganz zu fehlen schienen, nur in 1 bis 2 m Horizontalausdehnungen in der Grube verfolgbar waren, muß es offen bleiben, ob es sich um eine durchgehende *Pectunculus*-Bank handelt oder nur um eine lokal beschränkte, linsenförmige Einlagerung. Eine verminderte Abnahme der Mächtigkeit nach den Seiten hin ließe sich nicht beobachten.

Zwischen den Bänken und zum Teil auch im Hangenden fanden sich Einlagerungen eines sehr festen Kalksandsteines, wie solche im nördlichen Teil des Bruches anzuführen sind.

Über dem Sandstein folgt, dessen unregelmäßiger Oberfläche sich anschmiegend, eine Konglomeratlage, die sich hier nach Süden auskeilend

zwischen die unteren Sandsteinbänke einschiebt und an ihrer Spitze durch eine nach Norden einschließende, schmale Sandsteinzunge gespalten wird. Art und Material der Gerölle sind die gleichen wie in der oberen Konglomeratlage im südlichen Teil des Bruches. Das Einbettungsmaterial der Gerölle ist dagegen hier rein sandig und nur durch Eisenhydroxyd stellenweise schwach verkittet und gefärbt. Fossilien sind in dieser Konglomeratlage bisher nicht gefunden.

Zwischen dieser unteren Konglomeratzunge und den Konglomeraten im Hangenden des Bruches keilen die oberen Sandsteinbänke in nördlicher Richtung aus, ohne sich in ihrer petrographischen Beschaffenheit wesentlich zu ändern.

Die darüber folgenden hangenden Konglomerate unterscheiden sich sowohl von den im gleichen Niveau befindlichen des südlichen Bruchteiles als auch von der unteren Konglomeratzunge durch ein äußerst festes, rein kalkiges und von Organismenresten ganz erfülltes Zement.

Im nördlichen Teil des Bruches war im Frühjahr 1910 an einer Stelle ca. 1 m unter der Sohle versuchsweise gebrochen worden. Hierbei stellten sich in dem sonst fossilieeren Sandstein, in verschiedener Niveauhöhe verstreut, in Geröllform und Gröfse von 15—80 cm Einlagerungen eines sehr stark verfestigten Kalksandsteins ein, der erfüllt war von in Kalkspat umgewandelten Molluskenschalen. Peripher waren diese Einlagerungen zumeist durch eine ca $\frac{1}{2}$ cm dicke stark verfestigte, dunkelgefärbte Sandsteinkruste abgegrenzt.

Es kann sich bei dieser Erscheinung nicht um ehemalige in situ lebende Faunenkonzentrationen handeln, auch nicht um Reste älterer, bereits verfestigter Sedimente, sondern wohl um die Reste gleichalteriger, vor völliger Verfestigung durch die Brandung teilweise wieder zerstörter benachbarter Ablagerungen. Als solche kämen die am Promenadenweg längs des steilen rechten Weißeritzufers anstehenden (?) Muschelfelsen in Betracht, mit denen obige Einlagerungen petrographisch und faunistisch Analogien zeigen.

An Fossilien ließen sich aus den Einlagerungen bestimmen:

Exogyra columba Lam. sp.

Nerinea Geinitzi Goldf.

Pectunculus obsoletus Goldf.

Actaeonella conica Briart u. Cornet.

Radiolites sp.

Turritella Kirsteni Gein.

Die über dem Sandstein folgenden Konglomerate erreichen im nördlichen Teil des Bruches ihre Maximalmächtigkeit mit ca. 9 m, doch wird die Gleichmäßigkeit der Ablagerung unterbrochen durch zwei von Nord nach Süden auskeilende Sandschichten, die sich zungenförmig in die Konglomerate einschieben. Im Geröllmaterial macht sich früherem gegenüber keinerlei Unterschied bemerkbar. Das Einbettungsmaterial ist über den weitaus größten Teil der Mächtigkeit ein feinkörniger, durch Eisenhydroxyd leicht verfestigter Sand; nur in den allerobersten Lagen sind die Gerölle in ein Kalkzement eingebettet, das mit dem im mittleren Teil des Bruches auftretenden völlig übereinstimmt.

Die im folgenden aufgeführten Fossilien entstammen ausnahmslos diesem kalkigen Zwischenmittel, auf welches überhaupt die Fossilführung beschränkt erscheint. Die Versteinerungen treten überwiegend als Schalenexemplare auf, der Erhaltungszustand ist nicht sehr günstig, doch liegt dies nicht so sehr an Verstümmelungen der Gehäuse vor der Einbettung, als an der Schwierigkeit, die Formen unversehrt aus dem harten Zement heraus zu präparieren.

Bisher wurden gefunden:*)

Spongien:

Nicht näher bestimmbare Reste.

Korallen:

cf. *Montlivaultia Tourtiensis* Bölsche.
Placoseris Geinitzi Bölsche.
 cf. *Thamnastraea* sp.

Echinodermen:

Dorocidaris vesiculosa Goldf. sp.
Tylocidaris Strombecki Desor sp.
Cyphosoma cenomanense Cott. (Geinitz: Elbthal I., Taf. 15, Fig. 35.)
Pseudodiadema sp. (Geinitz: Elbthal I., Taf. 16, Fig. 8.)
Codiopsis Doma Desm. sp.
Pygaster truncatus Ag.
Pyrina Des Moulinsi d'Arch.
Pyrina inflata d'Orb.

Brachiopoden:

Terebratula phaseolina Lam.
Rhynchonella compressa Lam. sp

Lamellibranchiaten:

Perna lanceolata Gein.
Lima sp. (neue Form für Sachsen).

Lima sp.

Lima ornata d'Orb.

Lima divaricata Duj.

Pecten acuminatus Gein.

Pecten cf. *subacutus* d'Orb.

Spondylus sp. indet.

Alectryonia diluviana L. sp.

Ostrea hippopodium Nilss.

Exogyra haliotoidea Sow. sp.

cf. *Eriphyla striata* Sow. sp.

Radiolites Saxoniae Roem. sp.

Gastropoden:

Turbo Goupilianus d'Orb.

Operculum dazu.

Trochus (Ziziphinus) Buneli d'Arch.

Nerita nodosa Gein. sp.

Nerinea sp.

4 nicht näher zu bestimmende Gastropoden, wohl neu für Sachsen.

Wirbeltiere:

Oxyrhina angustidens Reuss.

Coelodus complanatus Ag. sp.

Koprolithen.

*) Die hier angeführten Versteinerungen befinden sich ausnahmslos in der Sammlung des Herrn Friedrich Dettmer, Dresden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Wanderer Karl

Artikel/Article: [Cenoman -Aufschlufs im Sandsteinbruch westlich von Alt-Coschütz bei Dresden 19-22](#)